



Lob seiner Güte und Barmherzigkeit

Libanon

«Healing Harbor» – ein neues Projekt im Aufbau

Armenien

Unsere Sommeraktivitäten: Kinderbibeltage in Gjumri



Liebe Freunde des Christlichen Hilfsbundes

Vor vier Monaten ist unser jüngster Sohn Peter (5) schwer verunfallt. Seither haben wir Einblicke erhalten in eine Welt und Erfahrungen darin gesammelt, von der wir vorher wohl gewusst hatten, dass es sie gibt: Die Welt des Leidens. Natürlich hatten wir selbst in unserem Leben auch schon gelitten, an Krankheiten, Verletzungen, Schmerzen, Schwachheiten und Nöten. Doch sind wir in den fünf Wochen auf der Intensivstation im Kinderspital St. Gallen und nun auch in der Rehaklinik auf eine neue, uns bis anhin unbekannte Art in diese Welt hineingezogen worden.

Das Leiden unseres Sohnes, mit dem wir seelisch natürlicherweise am stärksten verbunden sind, hat uns auch das Leiden der vielen anderen Versehrten, denen wir in Spital und Klinik täglich begegnen, näher gebracht; Frühgeborene, Kleinkinder, Kinder im Schulalter und junge Erwachsene. Sei es aufgrund einer viel zu frühen Geburt, eines Fehlers in den Genen, einer schweren Krankheit, eines Unfalls. So viele, viele Kleine und Schwache gibt es, die leiden müssen. Und das nicht nur in einem Land, wie dem unseren, im Frieden und Wohlstand, wo Eltern und Familienangehörige und gut ausgebildete Ärzte, Pfleger und Therapeuten sich liebevoll kümmern und mit viel Einsatz ihr Möglichstes tun, um mit den besten medizinischen und therapeutischen Mitteln und Methoden, diesem Leiden abzuhelpen. Sondern noch mehr in vielen anderen, ärmeren und kriegsgebeutelten Ländern, häufig unter weit schlechteren Umständen, ohne liebevolle Eltern, ohne medizinische Betreuung. Auch im Libanon und in Armenien sind es viele Kleine und Schwache, die auf so mannigfache Weise leiden müssen. Körperlich, seelisch und geistig. Das ist schrecklich und es ist unheimlich.

Und noch unheimlicher ist es und zugleich über alles Verstehen tröstlich, dass da einer ist, der mitten in diesem Leiden drin ist. Jesus, der Christus, der selbst mitleidet auf eine Art und Weise, die wir uns nicht annähernd vorstellen können.

«Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem Zerschlagenen und Geistgebeugten, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.» (Jesaja 57,15)

Sie sind nicht allein, all die vielen Kleinen und Schwachen, die leiden müssen. Und es ist ein Trost, der alles übersteigt, dass er die Macht hat, dieses Leiden auf seine geheimnisvolle Art zum Guten zu gebrauchen. Sodass am Ende dann einmal nicht die Klage über ihr Leid, sondern das Lob seiner Güte und Barmherzigkeit aus dem Mund derer tönen wird, mit denen er gelitten hat.

Das haben wir in diesen schweren Monaten ein bisschen zu erahnen und neu zu glauben gelernt. Und freuen uns deshalb von Herzen, dass sowohl in Anjar als auch in Jerewan (und an manchem anderen Ort) die Kinder von diesem einen hören dürfen.

David Mägli

Impressum

Herausgeber

Christlicher Hilfsbund im Orient – Zürich
Der «Hilfsbund Aktuell» erscheint vierteljährlich

Redaktion und Gestaltung

Marcel Baumann

Druck

Galledia Print AG

Webmaster

Marcel Ahles, Print- und Webgestaltung

Bildnachweis

Die Fotos der vorliegenden Ausgabe wurden, wo nicht besonders gekennzeichnet, von unseren Partnern zur Verfügung gestellt.
Titelseite: Quelle: Adobe Stock

Präsident

Dr. Dr. med. Alfred Künzler
Via Fops 10
7534 Lü
071 755 43 68
alfred.kuenzler@gmail.com

Weitere Vorstandsmitglieder

Emil Gafner, Kassier/Vizepräsident
Marcel Baumann, Sekretär
Pfr. David Mägli, Patenschaften
Arthur Mundwyler, Aktuar

Patenschaften

Pfr. David Mägli
Dorf 21
9064 Hundwil
062 726 03 37
patenschaften@hilfsbund.ch

Sekretariat

Marcel Baumann
Rietackerstrasse 13
8610 Uster
079 620 54 11
sekretariat@hilfsbund.ch

Spendenkonto

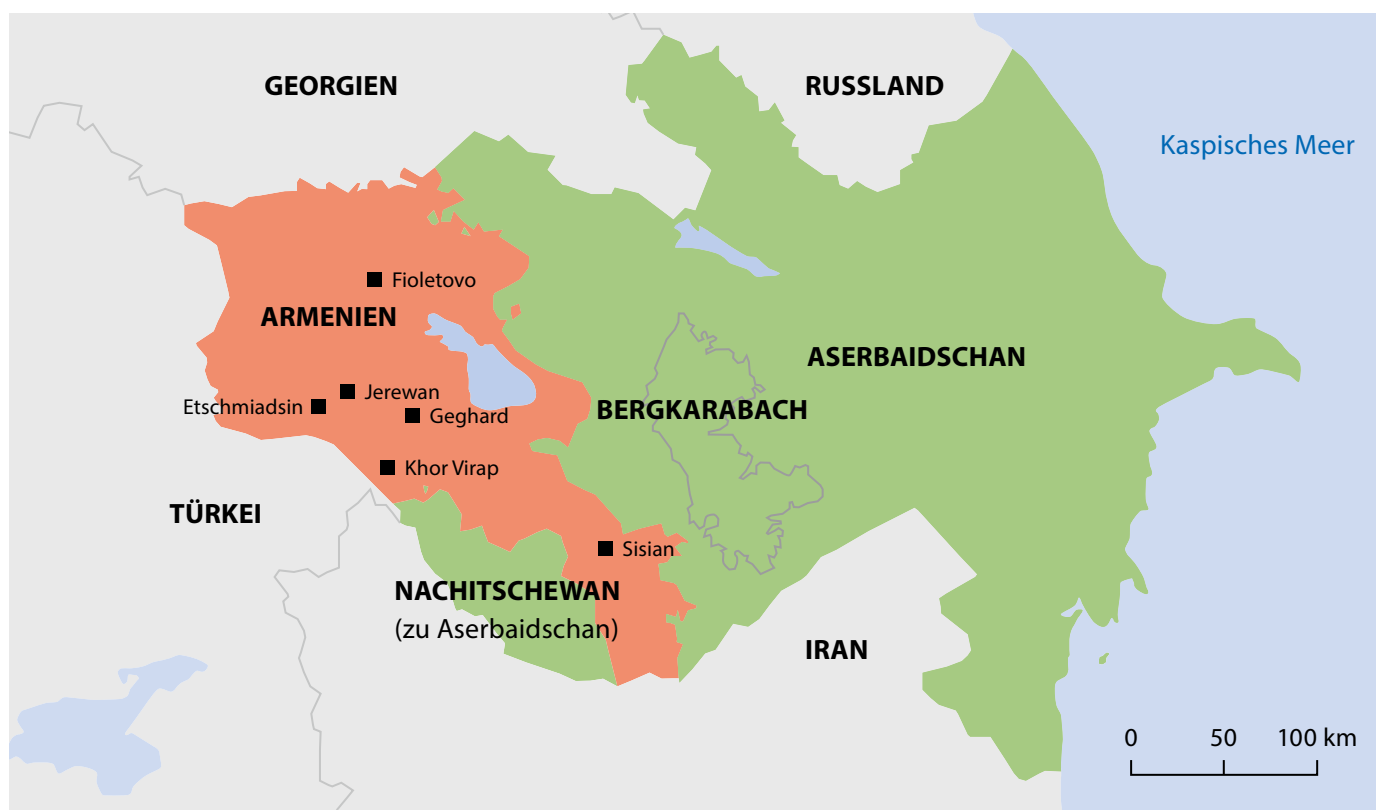
IBAN CH34 0900 0000 8004 1579 2
BIC POFICHBEXXX



Besuchen Sie uns auf
www.hilfsbund.ch



Besuchen Sie die Schule und das
Internat in Anjar auf Facebook:
facebook.com/AESSAnjar
facebook.com/kisherotig.anjar



Karte Armeniens mit den Höhepunkten unserer Reise

Höhepunkte unserer Armenien-Rundreise vom 9. bis 18. Mai

Das erste Mal ein Land zu bereisen, von dem man schon so viel gelesen und gehört hat, ist immer ein spezielles Abenteuer, eine besondere Erfahrung. Deckt sich das Erlebte mit der Vorstellung, die ich mitbringe?

Der erste Eindruck von **Jerewan**, der Hauptstadt Armeniens, überrascht mich: eine pulsierende Stadt, friedlich, voll von gut gekleideten Leuten, Familien mit Kindern neben alten Menschen, allein oder mit Freunden, alle sind unterwegs, friedlich, bis spät in die Nacht hinein. Viel Autoverkehr, nur wenig Polizisten. Saubere Strassen, keine Graffiti. Man tummelt sich auf dem grosszügigen Platz der Republik mit seinem schönen Wasserspiel, umrahmt von imposanten Regierungsgebäuden, Museen und der Post. Ist dies das Armenien, wo 80 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt?

Man sieht von hier aus nicht in die Hinterhöfe, meint Yasha Solomonian, unser einheimischer Reiseleiter. Und Maria Goris, engagiert und voller Elan wie eh und je, zeigt uns das andere Armenien, die einfachen Bauern auf dem Land, die Kranken, die mittellosen Alten und die Vertriebenen aus Arzach, die mühsam versuchen, eine neue Existenz aufzubauen.

Auf unserer Rundreise fahren wir zuerst nach **Etschmiadsin**, dem geistlichen Zentrum der Armenisch-Orthodoxen Kirche und



Platz der Republik in Jerewan



König Tiridates III und Gregor der Erleuchter geben sich die Hand über dem Eingang von Etschmiadsin



Gesangsdarbietung im Kloster Geghard



Zu Besuch bei den Molokanen in Fioletovo

besuchen den Sonntagsgottesdienst. In der voll besetzten Kathedrale wird eine mehrstündige und musikalisch eindrucksvolle Liturgie zelebriert, die mit Lautsprechern ins Freie übertragen wird. Weiter nach Süden reisend, nahe der türkischen Grenze und dem Berg Ararat, findet sich das Kloster **Khor Virap** (der Name bedeutet «tiefe Grube»). Das ist der Ort, an dem Gregor der Erleuchter 13 Jahre lang eingekerkert war, bevor er im Jahr 301 n. Chr. den König vom christlichen Glauben überzeugen konnte. Ich lasse es mir nicht nehmen, die lange Leiter in die tiefe Grube hinabzusteigen...

Armenien ist voll von alten Klöstern mit wirklich atemberaubend schöner Architektur. Am eindrucklichsten war für mich das Felsenkloster **Geghard**. Hier findet sich nebst vielen eindrucksvollen Kirchen und Nebengebäuden ein riesiger viereckiger Raum, ein sogenannter Gawit, das heisst, ein Kirchenvorraum. Dieser wird nur durch ein kleines Loch in der Kuppel beleuchtet, durch das ein einziger Lichtstrahl eindringt. Zu hören, dass dieses Gawit von oben durch das besagte Loch ausgehöhlt wurde, ist fast nicht zu glauben. Ein Ensemble aus fünf Frauenstimmen singt hier für uns ein armenisches Kirchenlied und füllt mit seinen gewaltigen Stimmen den Raum, und die Seele. So sehr hat mich Musik noch nie berührt, ja geradezu überwältigt.

Weiter südlich findet sich das Dorf **Sisian**. Dort besuchen wir eine evangelische Kirche, deren Einrichtung von Little Bridge unterstützt wurde. Pfarrer Matirosyan berichtet unserer Reisegruppe von den vielen sozialen Aktivitäten, der Jugendarbeit und vom grossen Zuwachs der Gottesdienst-Besucher. Ein sehr lebendiges, frohes Zeugnis für Christus.

Auch eine andere Glaubensgemeinschaft haben wir besucht: die seinerzeit von Stalin aus Russland vertriebenen Molokanen. Sie wurden von ihm zwangsweise nach Armenien umgesiedelt und leben heute noch in **Fioletovo**, einem Dorf im Norden des Landes. Ähnlich den «Amish People» in Amerika leben sie ihren christlichen Glauben in Hausversammlungen, betreiben Landwirtschaft und halten sich fern vom Internet, Fernsehen und Radio. Herzlich werden wir empfangen und verwöhnt mit würzigem Tee aus dem Samowar und feinem Gebäck.

Am Ende der erlebnisreichen Reise finden wir uns wieder in **Jerewan**. Alles zu erzählen, was wir gesehen und gelernt haben, würde ein ganzes Buch füllen. Einiges davon habe ich in einer reich bebilderten PowerPoint-Präsentation festgehalten. Bei Bedarf kann diese in geeignetem Rahmen gerne gezeigt werden.

Diese Studienreise, von der reformierten Kirchgemeinde Oberengadin, Pfarrer Thomas Maurer, initiiert, übertraf alle Erwartungen. Manche Voreingenommenheit wurde korrigiert, anderes Vorwissen bestätigt. Grosser Dank gebührt unserem sympathischen armenischen Reiseleiter, dem wandelnden Lexikon, dem profunden Kenner des christlichen Glaubens und der Kirchengeschichte, der uns auch viel Persönliches aus seinem Leben erzählt hat. So haben wir den Eindruck, nach dieser Reise das Lebensgefühl der Armenier, ihre Bedrängnisse, Sorgen, aber auch ihre unzerstörbare Lebensfreude ein wenig besser zu verstehen.

Alfred Künzler



Visualisierung Besprechungszimmer



Visualisierung eines Therapieraumes



Visualisierung Warteraum



Visualisierung Aussenansicht

«Healing Harbor» – ein neues Projekt im Aufbau

Auf dem Schulgelände in Anjar ist ein Beratungs- und Therapiezentrum im Aufbau für traumatisierte Kinder mit Angstproblemen, Beziehungsstörungen oder anderen psychologischen Problemen. «Healing Harbour» – ein Zufluchtsort, ein sicherer Hafen, wo Heilung geschehen kann. Viele Kinder durften das in Anjar schon erleben.

Wie Nanor Kelenjian, die Leiterin des Internats in Anjar, uns bei ihrem Besuch in der Schweiz im Mai dieses Jahres berichtete, spürten die Betreuer seit längerem, dass zusätzliche Fachkräfte mit psychologischer Ausbildung nötig wären, um den teils schwer geschädigten Kindern besser helfen zu können. Und dafür braucht es auch neue Räume.

Nun hat diese Idee Form angenommen. Ein Gebäude wird aufgestockt; es entstehen helle, fröhlich bunte Zimmer sowie Therapieräume für die Logopädie, Sprachtherapie, psychomotorische Therapie, psychosoziale Beratungen und Büros für die Administration. In erster Linie kommen die Schüler des Internats in den Genuss dieser Betreuung und Förderung, in zweiter Linie soll die Institution aber auch offen sein für die Kinder des Dorfes.



Signet «Healing Harbor»

Die Kosten von 75 000 US-Dollar für den Neubau sind bereits gedeckt, eine grössere Herausforderung ist der jährliche Betrieb der Institution in der Höhe von 35 000 US-Dollar.

Ein Leuchtturmprojekt soll es werden. Nanor hat es im Signet versinnbildlicht: Das helle Licht der Hoffnung ist angezündet auf dem Leuchtturm im aufgewühlten Meer, und daraus wächst ein neues Pflänzchen, ein neues Leben.

Alfred Künzler



Kinder beantworten biblische Fragen mit Begeisterung

Unsere Sommeraktivitäten: Kinderbibeltage in Gjumri

Kinderbibeltage

Aus dem warmen Jerewan berichte ich von einigen Sommeraktivitäten. Während der Schulferien fanden auch dieses Jahr die beliebten Kinderbibeltage statt, die von verschiedenen Kirchen organisiert und an verschiedenen Orten mit einem Team von Freiwilligen durchgeführt wurden. Dieses Jahr fanden sie in der Stadt Gjumri und Umgebung in Zusammenarbeit mit einem Priester der Armenisch-Orthodoxen Kirche statt.

Unsere Mitarbeiterin Jhenya hat sehr viel Zeit in die Vorbereitungen investiert und die ersten Tage feierlich eröffnet. Während dieser Zeit haben die Kinder viel Spaß an Spiel und Sport, und besonders für die Kinder, die sonst keine Ferien verbringen können, ist es eine unvergessliche Zeit. In einer Stadt im Süden des Landes gingen während der Kinderbibeltage noch Anfragen von Eltern ein, aber leider

konnten zu dieser Zeit keine Kinder mehr aufgenommen werden. Die Vorbereitungen für die Kinderbibeltage nehmen einige Zeit in Anspruch, da wir den Kindern besonders schöne Tage mit Gleichaltrigen bieten wollen. Zu den Kinderbibeltagen in einem Dorf schrieb uns die Leitung folgende Zeilen:

Der erste Tag des Camps war der eindrucksvollste Tag für uns als Leiter. Auf dem Schulhof wurden die Kinder von ihren Gruppenleitern begrüßt und in verschiedene Altersgruppen eingeteilt:

1. Gruppe: 7 bis 9 Jährige
2. Gruppe: 9 bis 11 Jährige
3. Gruppe: 12 bis 14 Jährige

Jede Gruppe hatte ihre eigene Leiterin, die immer bei den Kindern war und die wir auch «Mütter» nannten. Die Tage im Camp standen unter dem Motto «Lauf mit uns»,



Kinder finden neue Freunde



Harte Arbeit in den Bergen, um Trinkwasser zu gewinnen

was bedeutete, dass wir mit den Kindern des Camps joggen und jedes Mal an einem Posten waren, an dem die Kinder verschiedene Dinge zu tun hatten, etwa am Sing-Posten, am Lese-Posten, oder am Spiel-Posten. Wir hatten im Camp auch ein Tagebuch, mit dem wir die Zeit genau im Auge behielten.

Das Camp war in drei Gruppen eingeteilt und jede Gruppe hatte ihren eigenen Namen: «Gottes Licht», «Hoffnung» und «Stärke». Bevor das Camp begann, hatte unser Team alles wunderbar dekoriert und vorbereitet, um den Kindern unvergessliche Tage zu bereiten.

Wir hatten viel Zeit für schöne Bastelarbeiten, Spiele und leckeres Essen. Jeden Tag hörten die Kinder biblische Geschichten, sangen geistliche Lieder und beteten zusammen. Das Schöne daran ist, zu sehen, wie schüchterne Kinder in solchen Camps aufblühen und neue Freunde finden.

Neue Initiativen zur Dorfentwicklung sind von grosser Bedeutung

Saatgutprojekt

Das Saatgutprojekt wurde erst im Juni abgeschlossen, da neben der Verteilung von Kartoffelsaatgut auch neues Gemüsesaatgut verteilt wurde, insbesondere in Regionen, in denen bis vor Kurzem nur Kartoffeln und Kohl angebaut wurden. Das neue Gemüsesaatgut bringt mehr Ertrag für die gleiche Arbeit, sodass das Einkommen der Menschen etwas steigt. Das Leben in einem Dorf ist besonders hart, da es kein festes Einkommen gibt und das Saatgut oft durch Hagel oder starken Regen zerstört wird. Deshalb sind neue Initiativen zur Dorfentwicklung von grosser Bedeutung, da sie es vielen Einwohnern in einem Dorf ermöglichen, zu überleben.

Bewässerungsprojekt

Wasser für die Bewässerung ist in erster Linie Teil der Dorfentwicklung, ohne Wasser kein Leben, das gilt besonders für die Dorfbevölkerung, weshalb es erfreulich ist, dass Little Bridge in letzter Zeit mehrere Bewässerungs- und ein grosses Trinkwasserprojekt realisieren konnte. Trotz aller Hilfe, die von verschiedenen Entwicklungsorganisationen geleistet wird, gibt es in Armenien noch viel Bedarf.

Vielen Dank für all die Hilfe für das armenische Volk

Maria Goris, Leiterin Little Bridge



Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Galater 6,10

Pfarrer Martirosyan in der evangelischen Kirche von Sisian

Gebetsanliegen

Libanon

Wir danken Gott, dass es nach Jahren der Krise auf der politischen Ebene leichte Zeichen der Hoffnung für einen Reformkurs im Land gibt.

Beten wir um Weisheit und Ausdauer für alle, die in Anjar in der Kirche, der Schule und im Internat mitarbeiten. Besonders bitten wir für die psychische Gesundheit der Kinder und Familien dort: für die nötigen Finanzen und das Gelingen beim Aufbau des Zentrums «Healing Harbor», dass es ein Ort des Friedens, der Heilung und neuer Hoffnung für viele werden kann.

Armenien

Seit dem Verlust der Region Bergkarabach durch den Krieg mit Aserbaidschan hat sich in der armenischen Gesellschaft Unsicherheit breit gemacht. Der Krieg hat die Gesellschaft gespalten in ein Lager, das sich stärker Richtung Europa orientiert, so auch der aktuelle Präsident Paschinjan. Und ein pro-russisches Lager, welches den Anschluss an Russland nicht verlieren will.

Beten wir, dass das Land zur Ruhe kommt, der Konflikt zwischen Kirche und Regierung beigelegt werden kann und dass die Friedensbemühungen zwischen Aserbaidschan und Armenien Früchte tragen.

Weihnachts-Basar Otelfingen

Samstag, 22. November 2025, 11–16 Uhr

Kirchgemeindehaus, Vorderdorfstrasse 36, 8112 Otelfingen

Informationen: www.kirche-otelfingen.ch

Missions-Gottesdienst und Jahresversammlung 2026

Sonntag, 3. Mai 2026, 10 Uhr

Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 44, 8055 Zürich

Herzlichen Dank
für Ihre Spende!

